

lungsgeschichtlichen Aspekt, besonders der antiquarisch-philologischen Ausrichtung seiner kirchengeschichtlichen Forschung; seinem Bemühen um Entkonfessionalisierung der Geschichtsschreibung; dem Problem seiner Haltung der Orthodoxie gegenüber und seiner "affektentheoretischen 'Psychologisierung'" (10). Als Ergebnis wird vor allem deutlich, daß herkömmliche Verlegenheitsklassifizierungen wie 'Übergangstheologie' wenig hilfreich, ja als überholt anzusehen sind und demzufolge "eine neue umfassende Charakterisierung der historisch, philologisch und philosophisch orientierten Theologien im Deutschland des frühen 18. Jahrhunderts auf der Agenda steht" (12f.).

Von den einzelnen Beiträgen, die hier nicht im Detail vorgestellt werden können, seien nur wenige Punkte hervorgehoben. Martin Mulsow zeigt instruktiv in "Eine 'Rettung' des Servet und der Ophiten? Der junge Mosheim und die häretische Tradition" (45-92), wie Mosheim die "interessegeleitete Geschichtsbetrachtung je nach eigenem Standpunkt auf eine Ebene der 'ausgewogenen' historischen Darstellung hin verschoben" hat (92). Zum gleichen Ergebnis kommen Florian Neumann in "Mosheim und die westeuropäische Kirchengeschichtsschreibung" (111-146) und Ulrich Johannes Schneider in "Zum Sektenproblem der Kirchengeschichte" (147-191). In "Johann Lorenz Mosheims Auseinandersetzung mit John Toland" (93-110) weist Henning Graf Reventlow nach, daß Mosheim von der kanonischen Autorität der biblischen Schriften ausging und in dieser Hinsicht ganz orthodox war. In die gleiche Richtung zielt der wichtige Beitrag von E.P. Meijering über "Mosheim und die Orthodoxie" (261-275). Insgesamt betrachtet wird der sorgfältig edierte Band die Forschung zur Situation der Theologie im 18. Jahrhundert sicher entscheidend voranbringen.

Lutz E. v. Padberg

---

*Pietismus und Neuzeit: Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus.* Hg. Udo Sträter u.a. Band 22. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996 (ausgeliefert 1997). 343 S. DM 98,-.

---

Nachdem der letzte Band als Festschrift für Johannes Wallmann vor allem Aufsätze enthielt (s. *JETH* 11 [1997], 306ff), präsentiert diese Ausgabe des bekannten Jahrbuches die gewohnte Mischung. Nach einem Gedenkartikel für Erhard Peschke (1907-1996) von Arno Sames folgen sechs Aufsätze, zwei Miscellen, 19 Rezensionen und die 253 Nummern umfassende Pietismus-Bibliographie (308-328), alles mustergültig erschlossen durch Register.

Der Schwerpunkt des thematisch weitgespannten Aufsatzteils liegt in der Auflistung, Diskussion und Edition mehrerer Briefsammlungen. In dem umfangreichsten Beitrag präsentiert Katharina Bethge "Epistolae Theologicae: Eine Quelle zur Erforschung von Leben und Werk Abraham Calovs und der lutherischen Orthodoxie" (12-68). Das dreibändige Corpus der Briefe des 1686 verstor-

benen Calov galt seit 1945 als verschollen. Ihr einziger Nachweis waren die Teilveröffentlichungen Theodor Wotschkes (1871-1939). 1991 und 1994 wurden rund drei Viertel des dritten Briefbandes, der die Korrespondenz der Jahre 1674 bis 1688 umfaßt, antiquarisch angeboten und konnten für die Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg zurückgekauft werden. Durch diesen glücklichen Umstand stehen nunmehr 339 Schreiben von Band 3 der Forschung wieder zur Verfügung. Erschlossen wird das reiche Material durch eine formale Briefliste (18-54; ohne inhaltliche Hinweise, aber mit Erläuterungen zu den Adressaten), Personen- und Körperschaftsregister, eine Liste der bei Wotschke aus Band 1 abgedruckten Briefe und ein spezielles Literaturverzeichnis. Es ist zu hoffen, daß diese entsagungsvolle Quellenaufbereitung durch entsprechende Aktivitäten der Calov-Forschung ihre verdiente Anerkennung findet.

"Mutua Consolatio Sororum: Die Briefe Johanna Eleonora von Merlaus an die Herzogin Sophie Elisabeth von Sachsen-Zeitz" ediert Markus Matthias (69-102). Es handelt sich um dreizehn Briefe der Ehefrau (1644-1724) Johann Wilhelm Petersens an die Stiefmutter (1653-1684) des Herzogs Moritz Wilhelm (1664-1718) aus den Jahren 1678 bis 1684, aufbewahrt im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden (Loc. 8606). Es sind "vermutlich die frühesten, erhaltenen, pietistischen Briefe, die nicht von einem berufenen Theologen, sondern von einer Frau stammen" (71) und schon deshalb eine einzigartige Quelle für die Anfänge der pietistischen Briefkultur darstellen. Die gerade für das Verständnis der Frömmigkeit zentralen Schreiben werden in sorgfältiger Edition vorgelegt (77-102).

Eine weitere Briefedition bietet Jürgen Büchsel, "Arnolds Beziehungen nach Halle 1695/96, dargestellt an seinen Briefen an den Theologiestudenten Jean Ernst Wilke" (174-204: Edition 193-204), versehen mit einer eingehenden Darstellung ihres Wertes insbesondere für Arnolds Verhältnis zu August Hermann Francke. Die in der Landes- und Forschungsbibliothek Gotha (Cahrt. A 297, 361-389) aufbewahrten Briefe zeigen, wie Arnold seine religiösen Vorstellungen einem Theologiestudenten vermittelt hat. Bezüglich des Studiums betont er vor allem die Lektüre der Bibel, hinter der alle anderen Studienfächer zurücktreten müßten. Dafür sei auch ein intensives Studium der alten Sprachen erforderlich. Hieran und aus anderen Parallelen "wird deutlich, daß Arnold und Francke sich nicht nur persönlich nahestanden, sondern auch in wichtigen theologischen Fragen übereinstimmten" (192).

Von den anderen Aufsätzen sind forschungsgeschichtlich interessant Arno Sames' "Hallesche Beiträge zur Pietismusforschung nach 1945" (103-123), der mit ausführlichen bibliographischen Angaben den beachtlichen Ertrag der Pietismusforschung in Halle herausstellt und dadurch deutlich macht, wie mit der jetzt möglichen Interdisziplinarität an bisherige Forschungsleistungen und -ansätze angeknüpft werden kann. Seine überarbeitete Fassung einer bei Joachim Mehlhausen entstandenen Hausarbeit für die Erste Ev.-Theol. Dienstprüfung der württembergischen Landeskirche, "Die Schrift 'Paraenesis votiva pro pace ecclesiae' (1626) und ihr Verfasser. Ein Beitrag zu den Arndtschen Streitigkei-

ten", legt Frieder Seebass vor (124-173). In eingehender Interpretation kann er wahrscheinlich machen, daß diese zum Frieden in der deutschen lutherischen Kirche mahnende Schrift von Melchior Breler (1589-1627), dem "schreibfreudigste(n) und heftigste(n) aller Verteidiger Johann Arndts" (168), verfaßt worden ist. In die Erweckungsbewegung führt Adrianus van der Dussens Aufsatz 'The Tension between Freedom and Reason in the Theology of Charles Grandison Finney' (205-225). Die beiden Miszellen stammen von Martin Brecht, der sich in vornehm zurückhaltender Weise mit Johannes Wallmanns überscharfer Kritik an der Konzeption der neuen Geschichte des Pietismus auseinandersetzt (226-229 zu *Pietismus und Neuzeit* 20 [1994], 218-235; dazu *JETH* 10 [1996], 376f), und Markus Matthias, der die strittige Frage von Johann Wilhelm Petersens Todestag für den 31. Januar 1727 entscheidet (230-233). Es folgen die Rezensionen von Büchern mit einem weitgefächerten Themenspektrum, die ebenso wie der vorliegende Band die Lebendigkeit der Pietismusforschung belegen.

Lutz E. v. Padberg

---

*Pietismus und Neuzeit: Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus.* Hg. Udo Sträter u.a. Band 23. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1997 (ausgeliefert 1998). 282 S. DM 80,-.

---

Sechs der zehn Aufsätze dieses Bandes dokumentieren die Tagung 'Diakonie vor der Inneren Mission: Pietismus, Fürsorge und neues kirchliches Bewußtsein in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts', die die Historische Kommission zur Erforschung des Pietismus im Oktober 1995 in Gallneukirchen durchgeführt hat. Thomas K. Kuhn widmet sich in "Diakonie beim frühen Johann Hinrich Wichern" (11-26) der Frage, "wie sich Diakonie, diakonisches Denken und Handeln, beim jüngeren Wichern entwickelt hat" (11) und beschreibt dazu zunächst chronologisch vorangehend dessen Entwicklungsgang bis zum theologischen Examen 1832 und die ein Jahr später vorgenommene Gründung des Rauhen Hauses, um dann systematisch die theologischen und diakonischen Grundlagen von Wicherns Arbeit zu skizzieren. Es wird deutlich, daß Wichern weniger in aufklärerischer Tradition stand, sondern ein in die Welt hineinwirkendes Werk der christlichen Nächstenliebe beabsichtigte. "Wichern nahm vielfältige praktische und spekulative Anregungen aus dem Bereich der zeitgenössischen Pädagogik und der Erweckungsbewegung auf, um ein eigenständiges diakonisches respektive sozialpädagogisches Konzept zu entwickeln" (25). Inhaltlich schließt sich daran der kurze Beitrag von Gisela Hauss über "Die sozialpädagogische Arbeit in der Armenschullehrer-Anstalt in Beuggen (Baden)" (27-38) an, der ihr Profil mit dem Rauhen Haus in Hamburg vergleicht. Das Konzept ging auf